Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 38. Görlitz, den 17ten September **1835.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Paris, den 2ten September.

Nach dem **Bon Sens** wäre Pepin noch in Paris, und nur in sofern compromittirt, als er Fieschi bei sich sah und demselben Geld lieh. Die Instructions-Commission der Pairskammer hat übrigens auf sein Schreiben eine Antwort, die in das Haus des Entwichenen abgegeben wurde, erlassen, welche weiter nichts besagt, als daß er sich als Gefangener zu stellen habe.

Gestern sind sechs Individuen verhaftet und nach der Conciergerie gebracht worden. Alle diese Verhaftungen sind politischer Art.

Der Kapitain eines aus Bugia in Toulon angekommenen Handelsschiffes meldet, daß, als er abreiste, mehrere Arabische Häuptlinge beschlossen hatten, drei Marabouts nach Algier zu schicken, um wegen ihrer Unterwerfung mit Marschall Clausel zu unterhandeln. Sie hatten Pässe verlangt und Geisel angeboten. Die Araber von Amarah und Wedel Keber waren ebenfalls friedlich gesinnt, und hatten mit dem Bey von Constantine gebrochen.

Toulon, den 20sten August. So eben bin ich von Algier, welches ich am 11ten verlassen hatte, auf der hiesigen Quarantaine angekommen. Die in Algier zurückgelassenen kranken Soldaten der Fremden-Legion, deren Anzahl sich fast auf 500 Mann beläuft, sollen detaschementsweise nachgeschickt werden und überdies hat man, um die auf diese Art der Königin von Spanien gebrachte Hülfe noch bedeutender zu machen, von sämmtlichen in Afrika liegenden Französischen Regimentern aus jeder Compagnie 12 Freiwillige in die Legion übertreten lassen, was schon eine namhafte Vermehrung zur Folge hat. Dreihundert neugeworbene Rekruten und die Arbeitscompagnie der Legion, welche fortwährend hier in Toulon sich befand, gehen heute noch auf einer Gabarre ab, welche direkt nach Taragona segeln soll. Alle die den Geist der Fremdenlegion kennen, sind mit mir der Ueberzeugung, daß die Königin von Spanien aus diesem Hülfscorps wenig Vortheil ziehen wird. Der größte Theil besteht aus den schlechtesten Auswürflingen aller Länder, und die Desertion von einer Fahne zur andern ist jenen Menschen lange schon so zur Gewohnheit geworden, daß gewiß die Hälfte um der bloßen Abwechselung willen zum Feinde übergehen oder auf sonstige Art sich davon machen wird. Frankreich hätte sicherlich besser gethan, die Legion in Afrika, wo sie ihm so nützlich war, zu lassen, und mit ihr den Plan des Marschalls Clausel auszuführen, nämlich, aus ihr eine Militair-Colonie zu bilden. Die Cholera herrscht in Algier schon seit dem 9ten August. Gleich in den ersten 5 Tagen der Invasion zählte man über 300 Erkrankungen und 100 Todte. Der gänzliche Mangel an vorbauenden Maaßregeln, die Unreinlichkeit und eine Hitze von 30 bis 35 Grad lassen besorgen, daß die Krankheit große Verhee-

rungen anrichten wird. Einige befürchten sogar, daß sich die Pest dazu gesellen werde. Die Auswanderung ist allgemein. Einige Fahrzeuge führen bis auf 50 Passagiere fort.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 25sten August giebt einigen Aufschluß über die Art und Weise der Entstehung der Revolution Aragoniens. Schon in den letzten Jahren der Regierung Ferdinands bestanden geheime Gesellschaften in Spanien, welche die Regierung nur mit Mühe unterdrücken konnte. Gleich nach Anfang der Regentschaft lebten sie wieder auf. Die Insurrektion in den Baskischen Provinzen lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung von ihnen ab. So entstanden in kurzer Zeit fast in jedem bedeutenden Orte Zweig-Vereine. Ihr Zweck war jedoch noch unbestimmt, sie wagten es nicht, einen regelmäßigen Plan bekannt zu machen, und noch weniger eine allgemeine Insurrection. Vor etwa einem halben Jahre bemerkte man viel Bewegung in diesen Gesellschaften, es hatten sich zwischen den Häuptern Zwistigkeiten ergeben und schon glaubte man, daß sie ihrer gänzlichen Auflösung nahe war. Allein aus diesen Zwistigkeiten entsprang vielmehr eine neue Parthei, die sich „das junge Spanien" nannte, und diese ist jetzt die unruhigste von allen. Sie organisirte ein neues Verfahren, und bildete sogenannte „aktive Clubs", denen man einen Impuls zur Revolution zu geben bemüht war. Trotz der Aufmerksamkeit der Französischen Polizei wurden von allen Seiten viele aufrührerische Schriften über die Grenze geführt und überall verbreitet. Die Gemüther entflammten. Man fing nun an, die Regierung laut des Verraths und Bündnisses mit den Carlisten zu beschuldigen. Es wurde eine lebhafte Correspondenz zwischen den verschiedenen Provinzial-Städten unterhalten. Jede Provinz erhielt für diese Correspondenz einen Centralpunkt, welcher in direkter Verbindung mit Barcelona, dem Sitz des aktiven Centralklubbs, stand. Der nächste Zweck der Bewegung war der Umsturz des Estatute Real und die Einführung einer constituirenden Versammlung nach einem ausgedehntern Wahlsystem. Es lag im Plan, nachdem man diese constituirende Versammlung erlangt hätte, sie für die Absichten der Revolutionaire zu gewinnen. Die heftige Reaktion gegen die Mönche entstand durch die allgemeinen Verläumdungen gegen sie, welche die Regierung begünstigt hatte. Die Bewegung ist nicht so allgemein als man gehofft hatte, allein die insurgirten Provinzen bilden dadurch, daß sie neben einander liegen, einen imposanten Körper. Jetzt streben sie dahin, in das Verfahren der verschiedenen Junten Einheit zu bringen, um einen Kern zu bilden, um welchen das übrige Spanien sich sammeln könne; ferner: auf alle Weise die übrigen Provinzen von der Regierung zu Madrid abwendig zu machen, die sie zwingen werden, allen ihren Forderungen nachzugeben, sobald sie sich stark genug dazu fühlen.

Aus Bayonne wird vom 29sten d. M. geschrieben, daß die fünf Carlistischen Bataillone, welche unter den Befehlen des Don Miguel Gomez die Umgegenden von Ernani besetzt halten, durch zwei Navarresische Bataillone verstärkt worden sind. Sie haben die Straße an mehreren Punkten für Artillerie und Kavallerie unbrauchbar gemacht. Ein Corps von 800 Mann soll in Ernani selbst bleiben und führt dort starke Verschanzungen auf. Ein Schreiben von der Catalonischen Grenze vom 23sten berichtet, daß Bruzos Einrücken im Gampourdan dort große Sensation macht, und die zerstreuten Guerillasanführer sich unter den Oberbefehlshabern, die mit der Leitung der Bewegung beauftragt sind, zu sammeln beginnen. General Castors, mit der Verfolgung der Carlisten beschäftigt, ist in der lebhaftesten Besorgniß wegen des Gampourdan, dessen einer Theil für Don Carlos, der andere für die exaltirte Bewegungspartei gestimmt ist.

Den 3ten September.

Toulon, den 29sten August. Es ist sehr davon die Rede, die hier im Kommissionszustande auf der Rhede liegenden zwei Linienschiffe und zwei Fregatten auf den Kriegsfuß zu bewaffnen. Man glaubt, diese Maaßregel, deren Vollziehung jedoch

noch nicht angefangen hat, sey durch die innern Angelegenheiten Spaniens nöthig geworden. Die Last-Corvette „Marne" wird nächstens mit Lebensmitteln für unsere Escadre nach Taragona abgehen. Zwei Detaschements der Fremden-Legion sind gestern und heute zu Toulon angekommen. Es scheint, daß stets ein Depot dieser Legion in unserer Stadt seyn werde, allein man weiß nicht, ob diese Ausländer ferner nach Spanien werden gesandt werden, oder ob sie bestimmt sind, einen Kern anderer Regimenter für die Garnisonen in Afrika zu bilden.

Den 4ten September.

Bayonne, den 31sten August. Die Carlistische Abtheilung, welche in Aragonien eingedrungen ist, wurde am 23sten bei Barbastro von 15,000 Mann Nationl-Truppen angegriffen und nach einem bedeutenden Verluste in die Gebirge von Roncal gesprengt. — In der Nähe von Perpignan zu Presles bei Serat ist das Französische Gebiet aufs neue von den Carlisten verletzt worden. Es kamen nämlich 80 Mann, von den Christinos verfolgt, am genannten Orte an. Von den Franzosen aufgefordert, ihre Waffen nieder zu legen, weigerten sie sich, da sie an Zahl überlegen waren, feuerten auf die Unsrigen, so daß ein Franzose fiel und zwei verwundet wurden. Der Französische Posten mußte sich zurückziehen. Bald nachher kehrten die Carlisten über Mallo nach Spanien zurück, nachdem sie überall geplündert und mehrere Bauern niedergeschossen hatten. In den Dörfern wurden die Sturmglocken gezogen. Die Catalonier an den Grenzen erheben sich in Masse, um die National-Truppen gegen die Carlisten zu unterstützen.

Konstantinopel, den 21sten August.

Der Agent des Vice-Königs von Aegypten hat der Pforte auf einmal eine Zahlung von 6 Millionen Piastern gemacht, welche er als einen Theil des schuldigen Tributs entrichtete. Der Vice-König, der durch die längst bekannten neueren Ereignisse in Syrien, Arabien und Egypten beinahe zu Grunde gerichtet ist, entwindet sich jetzt fremdem Einfluß, und sucht die Gunst der Pforte wieder zu erhalten.

Triest, den 28sten August.

Eben eingehenden Nachrichten aus Patras vom 22sten d. zufolge, war die vereinigte Türkische Flotte aus Constantinopel und Tripolis am 19ten d. M. bei Scutari erschienen. Der Pascha von Scutari ist somit gerettet und die dortige Insurrektion wird bald beendigt seyn. — Aeltere Briefe aus Scutari melden, daß Hafis Pascha von Scutari in seinem Bedrängniß auch einen Ausfall gegen den Hafen gemacht hatte, um sich in Verbindung mit den aus Tripolis zu erwartenden Schiffen zu setzen. Allein dieser Versuch mißlang und ein ganzes Bataillon regulairer Truppen wurde hierbei von den Insurgenten aufgerieben und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. In Folge dieses Unfalls hätte der Pascha am 11ten d. einen Waffenstillstand mit den Insurgenten geschlossen, kraft dessen der Pascha bis zum Eintreffen eines neuen Nachfolgers in seiner jetzigen Stellung in der Festung verbleiben und von den Insurgenten mit Lebensmitteln versehen werden sollte. — Die Flotte kam eher als der Nachfolger.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 5ten September. Von dem Corpsmanöver im Lager bei Liegnitz vom 2ten d. giebt ein Augenzeuge folgende graphische Darstellung. „Nachdem es mehrere Tage hindurch stark geregnet hatte, klärte sich am 2ten der Himmel plötzlich auf, und die Sonne warf ihre erhellenden Strahlen erwärmend und trocknend auf das weite Feld, welches zum Manöver bestimmt war. Zahlreich waren die Zuschauer herbeigeströmt. Es war ungefähr 9 Uhr, als die feindliche Colonne gegen Tentschel und Nikolstadt anmarschirte, und sich der andern Hälfte des Corps gegenüber, welches sich auf dem Plateau von Wahlstadt aufgestellt hatte, in Schlachtlinie ordnete. Während sich beide Reihen mit scharf spähenden Blicken betrachteten, gleichsam um irgend eine gegebene Blöße in der Stellung aufzufinden, um sie dann zu benutzen, irrten die Augen der Zuschauer geschäftig und mit der größten

Spannung von einer Schlachtordnung zur andern, um zu erspähen, wo der Angriff zuerst beginnen würde. Da dröhnte es plötzlich uns gegenüber von Tentschel und Nikolstadt her, das Rollen näherte sich dumpf wie das Brausen daherstürmender Meereswogen. — Der Feind machte zuerst einen Angriff mit seiner Kavallerie. Unsere Artillerie empfängt sie mit einem heftigen Feuer, die Kavallerie macht ebenfalls einen Ausfall, zieht sich aber wieder hinter die Reserve-Kavallerie zurück, und unternimmt endlich mit dieser vereint, einen Gesammt-Angriff. Es war ein herrlicher Anblick! Alle Trompeter ließen die Angriffs-Fanfare erschmettern, wie dunkle Wolken flogen die Heere in ihrem bunten Farbenspiel gegen einander. Dort wehten lustig die Fahnen der Uhlanen, hier blitzte das schimmernde Metall aus den schwarzen Reihen. Der Sieg ist unentschieden, da rückte die Artillerie vor, schickte ihre gewaltigen Donner aus, und die feindliche Kavallerie ist geworfen. Während nun der Feind seine Infanterie-Kolonnen zeigt, zieht auch unser Corps seine Kavallerie hinter die vorrückenden Fußtruppen zurück, und läßt die leichten Schaaren der Tirailleurs und Schützen sich entwickeln. Die ersteren decken in großen Schwärmen die Batterie, und gewähren den Zuschauern den angenehmen Anblick des zerstreuten Geplänkels, die letzteren occupiren Wahlstadt. Wie zwei unheilvolle Gewitterwolken rückten die beiden Infanterie-Kolonnen einander immer näher, heftige Attacken folgen, Angriffe mit dem Bajonet, es entsteht ein wirres Schlachtgetümmel, wobei der unkundige Zuschauer kaum den Feind von dem Freunde unterscheiden kann. Da ertönt wie ein magischer Zauberspruch das friedliche „Halt" in den kämpfenden Reihen, die avancirenden Kolonnen richten sich, und schauen ruhig und friedfertig einander ins Auge. — Eine kurze Pause tritt ein. Dann zieht sich der feindliche rechte Flügel zurück, der linke aber rückt gegen Wahlstadt vor, treibt unsere Besatzung heraus, und sucht den Rückzug derselben durch Kavallerie-Angriffe zu stören. Das großartige Kriegs-Drama verwickelt sich immer mehr, die einzelnen Bataillons formiren, um sich gegen die Reiter zu schützen, Quarrés, bis endlich unsere Kavallerie zur Attacke hervorbricht. Jedoch vergebens, der Feind nimmt Wahlstadt. Es entsteht ein hitziger Kampf um den Besitz dieses Hauptpunktes. Infanterie und Reiterei machen mit abwechselndem Glücke Angriffe auf das Dorf, der Feind vertheidigt es hartnäckig. Da rollt endlich unsere Reserve-Artillerie durch die geöffneten Intervallen der Infanterie heran, und hundert Feuerschlünde schleudern ihre Blitze gegen das Kloster, als der festgestellte Ort, wo sich der Feind festgesetzt hatte. Während der Zeit hatte sich unsere Reserve-Infanterie an den Flügel hervorgezogen, und diese rückt jetzt mit der Artillerie vereint gegen den streitigen Punkt an. Doch auch der Feind hatte alle seine Kräfte aufgeboten, um hier den Sieg zu erkämpfen. Durch die ganze Linie erstreckt sich nun ein fürchterliches Artilleriefeuer, der Feind wird endlich dadurch in Unordnung gebracht, und eine allgemeine Attacke erfolgt. Das Kloster wird erstürmt, der Feind auf beiden Seiten desselben zurückgedrängt, und durch bedeutende Kavallerie-Massen auf seinem Rückzuge beunruhigt. Da erschallt abermals das gebietende „Halt" und gebietet den ermüdeten Kriegern für heute Ruhe. Das Schlachtfeld wird von den Kämpfenden geräumt. Kriegerischer Geist hat sich im ernsten Spiel entwickelt, der auch in der Erinnerung noch seine erhebende Kraft bewährt."

Den 8ten September. Am 5ten fand das Manöver des 6ten Armee-Corps bei Kapsdorf, vom schönsten Wetter begünstigt, statt, und dauerte von 9 bis gegen 12 Uhr. Der kleine Theil des Corps, welcher den Feind darstellte, war nach Polsnitz marschirt, der bei weitem größere Theil hatte sich bei Simbschütz aufgestellt, indem es dieses Vorwerk im Rücken behielt, die Front aber nach Neudorf zuwandte. Das Ganze bekam eine bestimmte Richtung, als sich der Feind zwischen Zaugwitz und Neudorf zeigte, und zuerst den An-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 38 der Ober- und Niederlausitzer Fama.

Den 17ten September 1835.

griff mit Kavallerie und Artillerie begann. Die diesseitige Artillerie beantwortete den Gruß tapfer, und die Avantgarde, aus dem 4ten und 6ten Husaren-Regimente bestehend, machte einen leichten Gegen-Choc, mußte sich aber, da sie auf überlegene Streitkräfte stieß, wieder zurückziehen. Der Feind, dadurch ermuthigt, entwickelt bei Neudorf immer mehr Reiterei, so daß sich auch unser Corps genöthigt sieht, seine Reserve-Kavallerie zur Hülfe herbeizuziehen. Der Feind bietet die ganzen Kräfte seiner Artillerie und Kavallerie auf, um diesen gewaltigen Angriff abzuschlagen; endlich findet er es doch gerathener, seine Infanterie vorzuschieben, und dadurch auch unsere Reiterei zur Rückkehr zu zwingen. Auf einmal hat sich die ganze Scene verändert. Es war, als ob der Feldherr des diesseitigen Corps diese kleinen Gefechte der Avantgarde nur veranstaltet hätte, um hinter ihnen versteckt, eine ganz neue Schlachtlinie zu formiren. Denn das Fußvolk, welches anfangs in vereinzelten und für das Auge des Laien ungeregelten Haufen aufgestellt war, bildete, als der Feind seine Infanterie vorschob, eine in zwei Treffen abgetheilte lange Linie, vor welcher sich eine furchtbare Batterie von Artillerie aufgepflanzt hatte. Nachdem diese ein lebhaftes Feuer unterhalten, beginnen die Angriffe des Fußvolkes, die Tirailleurs schwärmen auf, um gleichsam einzeln, Mann gegen Mann, ihre Tapferkeit und Kriegskunst zu erproben. Jeglicher Graben, die kleinste Vertiefung, jeder Baum wird zu einer Festung, welche vertheidigt oder genommen werden soll, alles wird benutzt, um dem Feinde immer mehr Land abzugewinnen. Wenn das grelle Rollen des Pelotonfeuers der ganzen Regimenter und Quarrés, vorher einen imposanten Eindruck machte, so waren die einzelnen Schüsse der Tirailleurs dem Ohre fast angenehm, so wie das Auge mit Wohlgefallen auf den vielen kleinen Staubwölkchen ruhte, die sich gleichsam unmittelbar aus der Erde oder aus einem Baume emporkräuselten. Da sah sich endlich der Feind genöthigt zurückzugehen, nachdem er vorher zur Deckung seiner Retraite die Reiterei vorgeschickt hatte. Nicht sobald wurde dies unser Corps gewahr, als mit Blitzesschnelle die Husaren hervorbrachen, sich um den rechten Flügel des Fußvolkes herumzogen, so wie die Landwehr-Uhlanen um den Linken, und in gestreckter Karriere die feindliche Reiterei angriffen. Ihnen folgte die Reserve-Kavallerie in möglichster Eile, und dieser stürmische Angriff der gesammten Reiterei wäre aller Wahrscheinlichkeit nach wohl geeignet gewesen, den sich zurückziehenden Feind in einen fliehenden zu verwandeln, wenn dieses eine wirkliche Schlacht und nicht bloß die Darstellung einer solchen gewesen wäre. Gerade in dem entscheidenden Augenblick trat der Frieden zwischen die Verfolgenden und Verfolgten, die Waffen sanken und der Krieger gönnte sich einige Ruhe. — Der Feind hatte diese kurze Pause nicht unbenutzt vorüberstreichen lassen, indem er eine Seitenbewegung machte, und unvermuthet zwischen Zaugwitz und Schmachtenhain erschien. Unser Corps merkte nicht sobald, daß seine linke Flanke dadurch aufs gefährlichste bedroht ward, so traf es augenblicklich die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln, und stellte sich so auf, daß es fast eine doppelte Schlachtordnung bildete, und eben so leicht seine Front nach Neudorf zu als gegen Schmachtenhain wenden konnte, je nachdem der Feind von diesem oder jenem Punkte aus seinen Hauptangriff machen würde. Dieses schien jener nicht erwartet zu haben. Um seine Absicht aber dennoch durchzusetzen, entwickelte er auf dem Angriffspunkte immer mehr Streitkräfte, so daß er endlich dem unsrigen weit überlegen ist. Da zieht

das diesseitige Corps die gesammte Infanterie ins Centrum und auf den linken Flügel, die Reiterei auf den Rechten, und die Artillerie postirt sich in die Intervallen. Alle Tirailleurs schwärmen aus, um den Feind abzuhalten, diese Bewegungen zu stören, und nachdem diese vollendet, beginnt ein furchtbares Artilleriefeuer. Es schien, als ob dieses den letzten Ausschlag herbeiführen sollte, denn der Feind, durch das anhaltende Feuer der Geschütze und mehrere Infanterie-Angriffe erschüttert, wird endlich zum Rückzuge bewogen. Nun wirbeln durch die ganze ungeheure Schlacht-Linie die Trommeln, die Signal-Hörner ertönen, die Trompeten schmettern, und die ganze Infanterie, selbst die Reserve mit einbegriffen, macht einen Angriff mit dem Bajonett, um den Feind gänzlich zu werfen. Alles avancirt, auch die Kavallerie attakirt kolonnenweise, die leichte Reiterei umschwärmt die sich Zurückziehenden von allen Seiten — plötzlich winkt der Kommandostab in der Hand des Feldherrn, und bringt die schwankende Waag-Schaale des Sieges zum Stehen. Das Manöver ist glorreich geendet. Es schaut das Volk noch einmal mit Stolz auf die kampffertigen Truppen, die dem tapfersten und besten Könige dienen. — Am 6ten rückte das 5te und 6te Armee-Corps, welches erstere bisher bei Koischwitz und in der Umgegend theils lagerte, theils in Cantonnirungen zerstreut lag, und welches letztere das Lager bei Kapsdorf und umliegende Cantonnements innen hatte, einander näher, indem sie die engern Cantonnirungen bei Konradswaldau unweit des Pitschenberges bezogen. Am 7ten begann das große Feld-Manöver beider Corps gegen einander. In der Nacht vom 7ten bezogen die Truppen Bivouacs und heute war Fortsetzung und Schluß des Manövers. — Nachdem bereits gestern Nachmittags Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Herr Graf von Orloff, und bald darauf Se. Erlaucht der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst von Warschau, Graf von Paskewitsch-Eriwanski, durch unsere Stadt gereist waren, traf heute Nachmittag um 2½ Uhr Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hierselbst ein und setzten nach erfolgtem Pferdewechsel unmittelbar Höchstihre Reise nach Kalisch fort. Um 3 Uhr erfolgte unter dem Geläute aller Glocken die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, so wie Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Constantin und der Großfürstin Olga. Sie geruhten in dem zu Ihrem Empfange festlich eingerichteten Regierungsgebäude die Aufwartung der Behörden, der Geistlichkeit und einer Deputation des Magistrats huldvoll anzunehmen. Gleichzeitig traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, gegen 5 Uhr Seine Majestät unser allverehrter König, und etwas später Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz hieselbst ein. Auch Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Franz Carl und Johann von Oesterreich, so wie viele andere höchste und hohe Herrschaften kamen nach Beendigung der Manöver hier an. Am Abend beehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Ball, welchen die hiesige Kaufmannschaft in den festlich geschmückten Sälen des Börsenhauses Höchstdenenselben zu Ehren veranstaltet hatte, mit Höchstihrer Gegenwart. Alle Straßen und Plätze der Stadt waren zu Ehren der hohen Fremden festlich erleuchtet.

Den 9ten September. Heute früh gegen 8 Uhr reiste Ihro Majestät die Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Constantin und der Großfürstin Olga wieder von hier ab und setzten Höchstihre Reise nach Kalisch fort. — Ungeachtet des ungünstigen Wetters fand heute Vormittag um 10 Uhr das zu Ehren der Allerhöchsten Herrschaften veranstaltete Pferderennen auf der gewöhnlichen Bahn unweit Grüneiche statt, welches Se. Majestät der König, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und die Höchsten und Hohen Anwesenden mit Höchstihrer Gegenwart beehrten. — Am Abende war wiederum die Stadt erleuchtet.

Den 10ten September. Gestern Abend geruhten

Se. Majestät der König, umgeben von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und den übrigen Königl. Prinzen und Prinzessinnen und Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, in Begleitung der fremden Höchsten und Hohen Gäste das Theater mit Ihrem Besuche zu beglücken. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz erschienen zuerst und wurden mit frohem Hurrah empfangen. Als des Königs Majestät eintraten, erfolgte ein dreimaliges Lebehoch des Publikums, welches vom höchsten Enthusiasmus, von der seligsten, allgemeinsten Freude zeugte, den allgeliebten edeln Monarchen so nahe, so herablassend, so väterlich freundlich, so liebevoll zu sehen. — Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die andern Prinzen des Königl. Hauses, so wie auch der größte Theil der hohen Fremden haben heute bereits unsere Stadt wieder verlassen und sind nach Kalisch abgereist. — Se. Majestät der König verweilen heute noch in unsern Mauern, und die Stadt war daher am Abend wieder festlich erleuchtet.

Den 11ten September. Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz haben heute früh gegen 6 Uhr unsere Stadt verlassen und sind nach Kalisch gereist. Se. Majestät haben die Gnade gehabt, Einhundert Stück Friedrichsd'or dem Magistrat zur Vertheilung unter Arme hiesiger Stadt zu überweisen. Auch Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzöge von Oesterreich haben Ihre milde Gesinnung durch Zusendung von Vierhundert Thalern an das Königl. Polizei-Präsidium zur Vertheilung an hiesige Arme bekundet.

Neulich ereignete sich in Schönberg folgender traurige Vorfall. Der 9jährige Sohn des dasigen Schneidermeisters Tannert fährt seine 5½ Jahr alte Schwester in einem Kinderwagen neben einem mit Kalk beladenen Wagen, wirft um, das Mädchen kommt unter den Kalkwagen zu liegen und wird durch denselben so beschädiget, daß es auf der Stelle starb.

Die in Nr. 37 d. Bl. bereits genannten Theilnehmer an dem am 14ten April v. J. an der verwittweten Frau von Schönberg und deren Gesellschafterin in Dresden verübten Morde wurden am 9ten September daselbst hingerichtet. Die Delinquenten wurden aus der Frohnveste in einem offenen Wagen nach dem Richtplatze vor dem Freiberger Schlage gefahren; auf demselben saß zuerst Backhof, dann Krause und zuletzt Gäbler, jeder von einem neben ihm sitzenden Rathswächter begleitet. Sie trugen ihre gewöhnliche Kleidung, und waren blos durch weiße Filzmützen ohne Rand ausgezeichnet. Backhof erschien höchst niedecgeschlagen; Krause warf finstere Blicke hin; Gäbler aber — ein junger Mensch von einnehmender Gestalt — blickte allenthalben frei und unerschrocken um sich her. Auf dem Richtplatze angelangt, empfingen die Delinquenten von den Geistlichen, die ihnen im Gefängnisse beigestanden und die sich schon früher zur Richtstätte begeben hatten, ihrem Wunsche gemäß, die Tröstungen der Religion und den Segen. Hierauf erfolgte, nachdem Backhof und Gäbler vom Schaffot noch zum Publikum gesprochen hatten, die Hinrichtung in der vorangegebenen Reihenfolge.

Ausgebot der Brau- und Brennerei zu Rauscha, 4 Meilen von Görlitz in der Preuß. Ober-Lausitz.

Die Braukorporation zu Görlitz beabsichtiget:

a) die ihr eigenthümlich zugehörige Brauerei zu verkaufen.

Diese Brauerei ist erst seit dem Jahre 1812 ganz neu und massiv erbauet, mit hinlänglichen Gelaß, den erforderlichen Brau-Geräthschaften, mit Kühlstock, Malz-Darre, ausgezeichnet schönen Böden, ingleichen lichten und geräumigen Kellern versehen, auch mit dem Bierzwange über 12 in der Nähe liegenden Dorfschaften ausgestattet.

Abgaben oder Beschwerungen haften auf dieser Brauerei nicht.

b) Besitzt dieselbe zugleich eine daselbst, nur wenige Schritte von der Brauerei gelegene Brannt-wein-Brennerei, jedoch nicht eigenthümlich, sondern blos in Erbpacht, welche weiter ver-erbpachtet werden soll.

Diese Brennerei ist außer dem Recht, Branntwein zu brennen, zum Bier= und Branntweinschank, Backen, Schlachten, Speisen und Bewirthen berechtigt. Außer diesem aber gehört dazu ein nicht ganz unbedeutendes Areal an Acker und Wiesewachs.

Auf dieser Brennerei nebst Zubehör haften an jahrlichen Abgaben 75 thlr. Conv. Geld und 10 thlr. Preuß. Courant. In übrigen aber ist dieses Grundstück von andern Prästationen, außer von Tag= und Nachtwachen bei der Gemeinde, ganz frei.

Beide Etablissements, an den sich zu Rauscha durchkreuzenden, sehr besuchten Straßen von Sagan nach Görlitz und von Sagan und Sorau nach Laubau, lassen den zeitherigen unzertrennten Besitz zwar als höchst wünschenswerth erscheinen, die Brau=Corporation ist jedoch gar nicht abgeneigt, beide und zwar die Brauerei zum eigenthümlichen Besitz, die Brennerei aber in Erbpacht, und folglich beides getrennt, abzulassen; auch nach Befinden beides zu vererbpachten, oder auch in Zeitpacht auszuthun, je nachdem es gewünscht wird, und die Gebote am angemessensten sich darstellen.

Die Brau=Corporation erwählt hierzu den Weg der öffentlichen außergerichtlichen Licitation und fordert diejenigen, welche eine solche Acquisition wünschen, hiermit auf

den 23sten October 1835, Vormittags 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten rc. Bühne, auf der Neißgasse Nr. 331 zu Görlitz, sich einzufinden, mit den Deputirten zu verhandeln, ihre Gebote zu eröffnen und zu gewärtigen, daß mit dem Meist= und Bestbietenden, nach Genehmigung der Brau=Corporation, den Festsetzungen bei den Verhandlungen gemäß, abgeschlossen werden wird.

Die Bedingungen können noch vor Eintritt des Termins bei rc. Bühne ersehen werden.

Görlitz, den 12ten September 1835. Die Brau=Corporation
durch ihre bestätigte Deputirten. Bühne, Vorsitzender.

Großes Gesangfest des Ober=Lausitzer Gesang=Vereins
in der Kirche zu St. Petri und Pauli in Görlitz, Mittwochs, den 7ten October d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Vorgetragen werden in demselben von etwa vierhundert männlichen und weiblichen Stimmen in zwei einander gegenüber stehenden Chören, abwechselnd mit Orgelspiel: Compositionen von Händel, Friedrich Schneider, Schnabel, Andreas Romberg, Bergt, Seyfried, Bernhard, Klein, Blüher, wozu hierdurch alle Freunde der Musik ergebenst eingeladen werden.

Görlitz, im September 1835. Gerdessen, Superintendent in Seidenberg.
Blüher, Musik=Director zu Görlitz.

Zu dem vorstehend angezeigten Musikfeste werden so viele Auswärtige mitwirken, daß ihre Aufnahme in Privathäusern so wünschenswerth als nöthig wird. Die Unterzeichneten sind veranlaßt, die äußern Angelegenheiten des Festes beseitigen zu helfen, und fordern in Folge dessen diejenigen verehrten Bewohner hiesiger Stadt, welche Interesse an der Sache nehmen, und Gelegenheit zur Aufnahme der erwähnten Fremden haben, ergebenst auf, ihre Anerbietungen an einen derselben möglichst bald gelangen zu lassen.

Görlitz, den 14ten September 1835.

Heino, Landgerichtsrath. Ender, Rathsherr. Geißdorf, Justizverweser.
Hecker, Kaufmann. Keller, Stadtverordneter.

Daß ich meine Tabackhandlung in mein eigenes Gewölbe, den ehemaligen Brauhof des Herrn Dreßler am Obermarkt Steingassenecke Nr. 24, verlegt habe, mache ich ergebenst bekannt und bitte zugleich um fernere geneigte Abnahme.

Görlitz, am 16ten September 1835. Carl Lympius.

☞ Anzeige. Mit fertigen Transparents verschiedener Größe und Dessein's empfiehlt sich bei vorkommenden Gelegenheiten ergebenst

Görlitz, im September 1835. Heinrich Seidel, Buchbinder,
wohnhaft in Nr. 95 am Obermarkte.